

gewicht zu Japan bietend, war Westeuropa seit der Beginn der chinesischen Reformpolitik für die VR ein wichtiger Partner im Prozeß der inneren Modernisierung.

Lian Yuru zeichnet die Wandlungsprozesse im Verhältnis China-Westeuropa respektive China-BRD nach und erarbeitet für jede Phase die jeweiligen Determinanten und Konstanten. Ergänzt durch einen Überblick über die Entwicklung der Beziehungen zwischen 1949 und 1979 bietet die Studie damit eine fundierte, systematischen Darstellung des chinesisch-westeuropäischen Verhältnisses in den achtziger Jahren.

Sonja Banze

Peter Heck: Taiwan - Vom Wirtschaftswunder zur ökologischen Krise. Eine kritische Analyse

Hamburg: Institut für Asienkunde, 1995 (Mitteilungen des Instituts für Asienkunde; 253), 246 S.

Umweltverträglichkeitsprüfungen, Abgasnormen, Umweltstrafrecht und Umweltministerien - all dies sind bei uns seit dem Erfolgsgang der Grünen als Partei, besonders aber ihrer Ideen einer ökologischen Entwicklung Selbstverständlichkeiten und kaum mehr wegzudenken aus dem Alltag. Und auch wenn viel zu kritisieren und weiter zu verbessern ist, setzt sich in Deutschland doch (zu langsam) die Erkenntnis durch, daß wir Wirtschaftswachstum nicht um jeden Preis haben wollen. Werte wie eine gesunde Umwelt und eine für unsere Kinder lebenswerte Welt sind wichtiger geworden als noch vor zwanzig Jahren.

Wie jedoch sieht dies in einem Land aus, welches zu den "Kleinen Tigern" zählt, eine rasante Wirtschaftsentwicklung durchgemacht hat und heute zu den Erfolgsmodellen einer nachholenden Wirtschaftsentwicklung zählt. Am Beispiel Taiwans orientieren sich viele andere Staaten, insbesondere in Ost- und Südostasien, nicht zuletzt die VR China. Das "Taiwanese Modell" wird oft, auch wenn dies so nicht stimmt, als nachzueiferndes Erfolgsmodell bezeichnet.

Welchen Stellenwert hat in einem solchen Land, in dem das wirtschaftliche Wachstum und der ökonomische Erfolg an erster Stelle stehen, die Ökologie? Es stellt sich die Frage, ob es Grenzen des ökonomischen Wachstums gibt - geben muß. Dieser Frage geht Peter Heck nach. Dabei stellt er in den ersten beiden Kapitel seines Buches anschaulich die Untersuchungsgegenstände dar. Er definiert sie und die Begriffe klar und auch für Laien verständlich. So stellt er die unterschiedlichen Entwicklungsmodelle gegeneinander und zeigt die Entwicklung auf. Dabei erläutert er konservative, auf reines Wachstum abstellende Definitionen ebenso wie die Theorie der nachhaltigen Entwicklung. Er lenkt sein Hauptaugenmerk auf die Frage der ökologischen Tragfähigkeit von ökonomischer Entwicklung und kommt dabei zu dem Ergebnis, daß "umfassende, interdisziplinäre Analysen zu konkreten Entwicklungsansätzen noch fehlen" (S. 39 f.).

Taiwan, der Flächenstaat mit der weltweit zweitgrößten Bevölkerungsdichte, wird im zweiten Kapitel als Raum dargestellt, eine gute Grundlage für die weiteren Betrachtungen. Nach einer Einführung in das politische System Taiwans und die historisch-politischen Ausgangsbedingungen für seine wirtschaftliche Wachstumsge-

schichte geht Peter Heck im vierten Kapitel auf das "taiwanesisches Wirtschaftswunder" ein. Die schnelle Rückkehr aufs Festland und die Rückeroberung Chinas war das Ziel der nach Taiwan geflohenen Truppen der nationalchinesischen Regierung. Aus diesem Grund, so Heck, war in den ersten Jahren soziale und politische Stabilität, Devisen und Waffen nötig. "Die erste Prämisse der Politik lautete somit: Wirtschaftswachstum und Industrialisierung in einem stabilen politischen und sozialen Umfeld. Sie wurde mit Hilfe einer gelungenen Wirtschaftsplanung und erheblicher Unterstützung der USA realisiert." (S. 85)

Und somit begann eine dauerhafte wirtschaftliche Erfolgsgeschichte durch den Anspruch, nur Provisorium, aber auch Modell für eine zukünftige "ganzchinesische" Entwicklung zu sein. Heute ist aus dem Provisorium längst eine Dauerlösung geworden. Eine Grundlage für diese Entwicklung liegt in der Tatsache begründet, daß die Truppen und Regierung Nationalchinas nach Taiwan kamen und dort, unabhängig von Abhängigkeiten und Verflechtungen mit der einheimischen Elite ihre Vorstellungen (mit Gewalt) durchsetzen konnten. Die taiwanesischen Elite wurde auf die eine oder andere Weise eliminiert. Eine Landreform wurde durchgeführt und die Enteigneten bekamen Anteile für noch nicht existierende Fabriken. Heck teilt die Entwicklung Taiwans in sechs Abschnitte ein: 1949- 1952 Landreform und Wiederaufbau; 1953-1957 Importsubstitution; 1958-1972 exportorientierte Entwicklung; 1973-1980 Konsolidierung der industriellen Entwicklung und neues Exportwachstum; 1981-1990 Förderung kapitalintensiver Industrien - "High-Tech" und Modernisierung; 1991-1996 Auslandsinvestitionen, Ausbau des Dienstleistungssektors, Exportdiversifizierung, Umwelttechnologie und Verbesserung der Infrastruktur (S. 108 ff.). Er kommt dann im fünften Teil zum ernüchternden Erkenntnis, "Taiwans schnelle wirtschaftliche Entwicklung hat in vielen Sektoren sehr hohe Belastungspotentiale für die Umwelt aufgebaut" (S. 115). Diese Belastungspotentiale werden im folgenden beschrieben und die daraus erwachsenden Gefahren aufgezeigt. Dabei wird ein sehr umfangreiches und detailliertes Bild gemalt. Von der Zerschneidung und Zerstörung der Umwelt, insbesondere der Waldgebiete und somit vieler endemischer Lebensformen auf Taiwan über Fragen der Verstädterung und der Müllproblematik, der Folgen der Industrialisierung der Landwirtschaft und des dadurch bedingten Einsatzes von Pestiziden und anderen Giften bis zum Energieverbrauch und somit für Taiwan unweigerlich zur Atomenergiefrage werden alle Problemfelder angesprochen. Es wird ein sehr beeindruckendes und erschütterndes Bild der Umweltsituation auf Taiwan gezeigt. Wasser, Land und Luft werden untersucht. Die verwendeten Zahlen werden noch beeindruckender durch die Gegenüberstellung mit Vergleichsdaten aus Europa.

Bei dieser Beschreibung bleibt Heck jedoch nicht stehen. Er analysiert auch, wie sich spontaner Protest gegen die Zerstörung der Umwelt und ein Umweltbewußtsein entwickelt. "Etwa ein Drittel der 316 legalen Abfalldeponien liegen direkt an Fluß- oder Bachläufen. In Ermangelung von geeigneten Deponiestandorten müssen selbst Regierungsstellen das Ablagern von Müll in der freien Landschaft durchführen" (S. 158). Sickerwasser belastet die Oberflächenwasser und Taifune verteilen den Müll oft kilometerweit. "Im Sommer 1993 blockierten verärgerte Anwohner in einem Vorort von Taipei die Zufahrt zur dortigen Mülldeponie. Sie protestierten gegen die

von der Deponie ausgehende Luftverschmutzung" (S. 159). Der Autor kommt zu dem Ergebnis, daß trotz der inzwischen steigenden finanziellen Aufwendungen kurz- und mittelfristig keine prinzipielle Besserung der Belastungssituation zu erwarten ist (S. 177 f.).

Zum Abschluß untersucht Heck die Ursachen der ökologischen Krise. Dabei beleuchtet er entwicklungsbedingte und soziokulturelle Komponenten und stellt die Frage, ob es sich um Politik- oder Marktversagen handelt. In seiner Bewertung, in der er auch die sozial und politisch positiven Seiten des Wirtschaftswachstum darstellt, kommt er zu dem Resultat: "Eine ökologisch nicht dauerhafte Entwicklung kann, langfristig gesehen, ökonomisch und sozial ebenfalls nicht dauerhaft sein" (S. 197). Seine Ausführungen schließen mit dem Satz: "Unter diesen Umständen muß die Frage nach einem "Entwicklungsmodell Taiwan" klar verneint werden. Modellfunktion besitzt Taiwan allerdings hinsichtlich seines eingeschränkt sozialverträglichen Wirtschaftswachstum" (S. 200).

Das Buch ist angenehm zu lesen, da es verständlich geschrieben ist. Die Ausführungen sind durch zahlreiche Tabellen, Diagramme und (leider meist schlechte) Karten veranschaulicht. Peter Heck, der als Umweltbeauftragter arbeitet, bringt in dem Buch sowohl praktische Erfahrungen im Bereich des Umweltschutzes als auch theoretische Kenntnisse und, was noch wichtiger ist, Ideen ein.

Johannes Glembek

In aller Kürze

Dietrich Reetz: Hijrat: The Flight of the Faithful. A British File on the Exodus of Muslim Peasants from North India to Afghanistan in 1920

Berlin: Das Arabische Buch, 1995

On the morning of 14 August 1920, a wave of roughly 7000 people moved from the small frontier town of Landi Kotal to the Khaiber Pass bent on crossing the border from India to Afghanistan against all resistance to fulfill their religious duty of emigration from the Land of the Infidels, the Land of War to the Land of Islam, which to the Afghanistan seemed to be. This event was the spontaneous exodus of thousands of Muslim peasants from India to Afghanistan. The name *hijrat* derived from its famous forerunner when the Prophet Mohammed and his disciples left Mecca to go to Medina. This essay describes the events of the *hijrat* in India, discusses the background of this movement, the preparation stage, the actual beginning of the movement its peak, decline and aftermath. It is part of the author's research on a long term project on ethnic and religious conflict in pre-independence India. (Reetz/sb)

Joachim Heidrich (Hrsg.): Changing Identities. The transformation of Asian and African Societies under colonialism

Berlin: Das Arabische Buch, 1994, 413 S.

Dieses Buch versammelt die Beiträge zu dem Symposium „Changing Identities in Asian and African Societies under Colonialism“, das am 21./22. Oktober 1993 vom